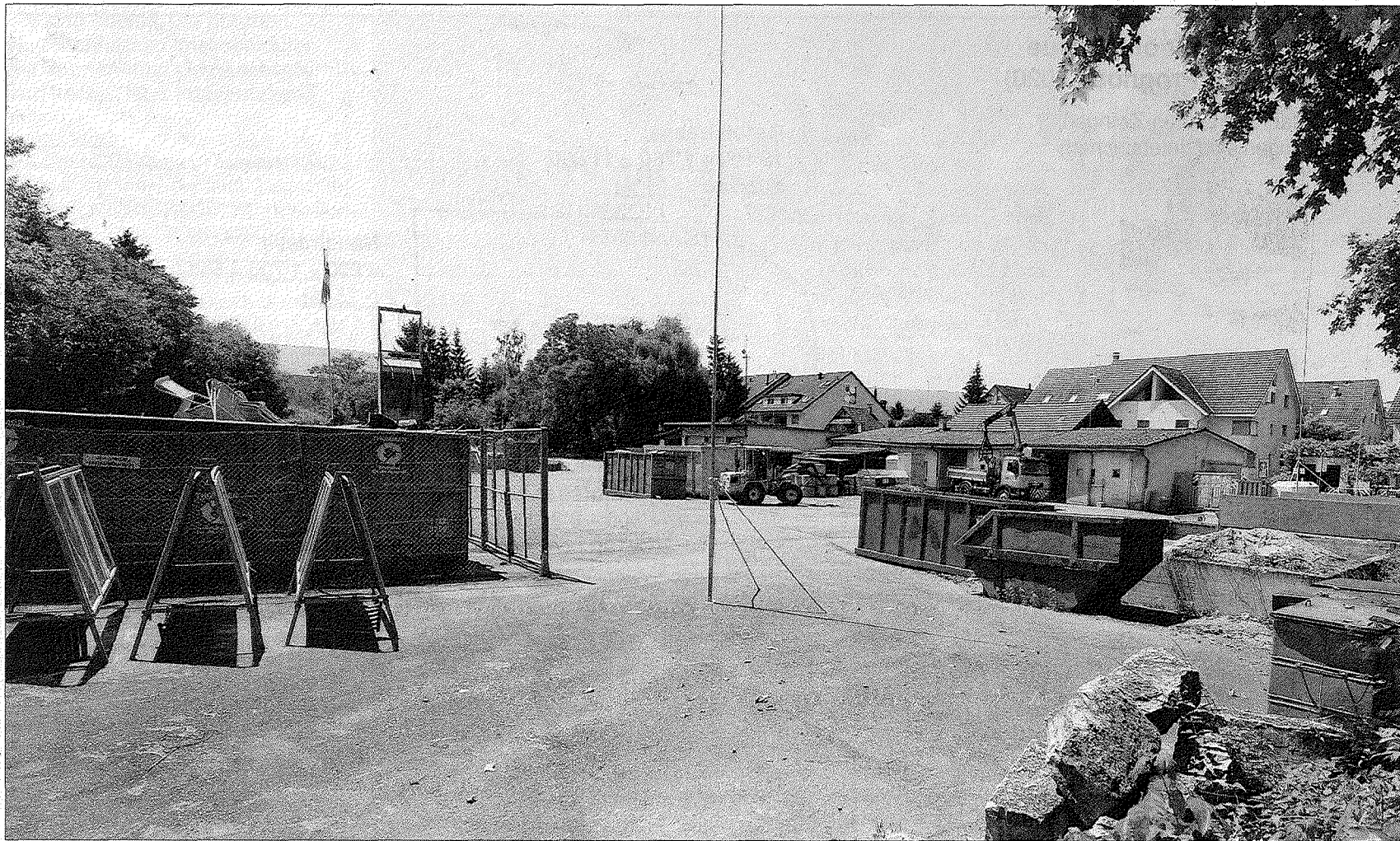


«70 Wohnungen sind genug»

Heisse Abstimmung in Reinach zum Quartierplan «Alter Werkhof»

BZ 1.9.2010



VOR DER ABSTIMMUNG Auf und um den alten Werkhof in Reinach sind bereits Profile ausgesteckt. KENNETH NARS

110 neue Wohnungen seien auf dem Areal «Alter Werkhof» nötig, um die Kosten für die Sanierung der Grube zu decken, sagt die Gemeinde Reinach. 70 Wohnungen seien genug, die Ausfallkosten solle die Gemeinde tragen, erklärt das Referendumskomitee.

HEINER LEUTHARDT

Das Komitee «Wohnliches Reinach» erklärte an seiner Pressekonferenz vom Montag, 70 Wohnungen auf dem Areal Alter Werkhof seien genug. Paul Meyer, Niklaus Holenstein, Heinz Nydegger und Peter Rutishauser, die das parteilose Komitee vertreten, verstehen zwar, dass die Gemeinde mit dem Verkaufserlös die Grubensanierung und weitere Landkosten von gut 20

Millionen Franken decken möchte und deshalb der Quartierplan 110 Wohnungen vorsieht. Sie stellen sich aber auf den Standpunkt, dass im Interesse von attraktivem Wohnraum nur 70 Wohnungen entstehen sollen. Die entstehende Finanzierungslücke solle die Gemeinde selber tragen.

Es geht um 7 Millionen Franken

«Die Rede ist von rund 7 Millionen Franken», erklärt Gemeindepräsident Urs Hintermann auf Anfrage und ergänzt: «Reinach kann sich jährlich Investitionen von maximal 5 Mio. Franken leisten.» Deshalb könne man die Ausfallkosten, wenn man die Zahl der Wohnungen auf 70 reduziere, nicht einfach dem Steuerzahler überbürden. Zudem liege eine bessere Boden-

nutzung im übergeordneten Interesse von Reinach. «Mit dem Quartierplan erhalten wir dringend benötigten, attraktiven Wohnraum und zugleich kann die alte Grube saniert werden.» Dies sei auch im Interesse von späteren Generationen.

Gestörte Kommunikation

Das Komitee «Wohnliches Reinach» spricht zwar von einer «Monsterüberbauung». Doch in der vergangenen Woche schlug es die Einladung zu einem kontradiktorischen Podium, das die Ortsparteien organisiert hatten, aus. Vielmehr erhob es Vorwürfe gegen die Gemeinde. Während der Veranstaltung sassen dann zwei Komiteemitglieder stumm im Saal und reagierten auch dann nicht, als man sie kritisierte. An der von ihnen einberufenen Medienorientierung vom Montag legten sie nun dar, die Gemeinde habe ein früheres, von ihnen gemachtes Angebot zur gemeinsamen Kommunikation ausgeschlagen. Deshalb hätten sie keinen Anlass mehr gehabt, sich am Podium zu beteiligen.

Investoren stehen bereit

Zum Vorwurf einer «Monsterüberbauung» schüttelt Gemeindepräsident Urs Hintermann den Kopf: «Von dieser Höhe und Grösse gibt es weitere Häuser, auch mit gleicher Geschosszahl,

im Quartier.» Durch die unumgängliche Grubensanierung, die mit dem Bauprojekt fällig werde, könne man die Gebäude leicht tiefer zum umliegenden Terrain setzen. Mit dem ursprünglichen Projekt hätte man 130 Wohnungen realisieren können. Im Optimierungsprozess sei die Gemeinde auf die Anliegen der Anwohner eingegangen und habe Geschossreduktionen etc. vorgenommen, was dazu führte, dass nun noch 110 Wohnungen geplant seien.

Für «Wohnliches Reinach» ist das immer noch zu viel. «Mit der Reduktion auf 70 Wohnungen erhält man mehr Grünfläche und Qualität. Qualität soll vor Quantität gehen», fordern sie. Urs Hintermann kontert, dass die Gemeinde zu einem sorgfältigen Umgang mit dem Boden verpflichtet sei, entsprechend der heute geltenden kommunalen und kantonalen Politik, aber auch jener des Bundes. «Mit dem Projekt versuchen wir eine maximale Nutzung zu erreichen, aber so, dass die Qualität immer noch stimmt.»

Entsprechend würden moderne, attraktive Wohnungen entstehen. Das bestätige sich auch dadurch, dass mehrere Investoren das Projekt realisieren möchten. «Ein Investor ist nicht bereit, rund 20 Millionen Franken in die Hand zu nehmen, wenn keine guten Wohnungen entstehen.»

Nur 25 Leerwohnungen

Die Reinacher Ortsplanrevision und der kommunale Richtplan zeigen den Bedarf an Wohnraum und verpflichten zum sorgfältigen Umgang mit dem Bauland. Aktuell verfügt Reinach bei knapp 20 000 Einwohnern über rund 25 Leerwohnungen. Daher führte die Gemeinde für den «Alten Werkhof» 2006 einen Projektwettbewerb durch. Dieser

wurde von Kägi Schnabel Architekten gewonnen. Auf deren optimiertem Projekt basiert das 2008 durchgeführte Quartierplanverfahren. Diesen Quartierplan genehmigte der Einwohnerrat im März 2010 ohne Gegenstimme. Aufgrund des Referendums von «Wohnliches Reinach» wird am 26. September an der Urne entschieden. (HRL)